

Thalanswärts erhebt sich zur Rechten der eisungürtete Habicht oder Hager (3.274 Meter), von dem schon vor dreihundert Jahren, als man Bergeshöhen noch mit den Augen maß, der Tiroler Landreim verkündete:

„Der Hager im Gschnitz  
und der Willerspitz  
und die Martinswand  
sind die Höchsten im Land.“

Zur Linken ragen die kahlen Felsen der Schieferwände empor, an deren Fuß das gewerbethätige eisenindustrielle Vulpnes liegt, und nahe daran das Alpenbad Medraß; darüberhin erhebt der Hohe Burgstall (2.609 Meter) sein Haupt und bietet auf seinem Gipfel dem überraschten Auge eines der großartigsten Landschaftsbilder.

Das Thal senkt sich nun außerordentlich rasch und wird schluchtartig, die Dörfer erscheinen hoch über dem Bach auf breiter Mittelgebirgsterrasse — hier Telfes, dort Wiesers und Schönberg mit schmucken behäbigen Häuschen; das letztere, am Eingang des Stubai-thals gelegen, gewährt bereits eine ganz vorzügliche Fernsicht auf die majestätischen Firnen im Hintergrund. Ehe sich der Ruzbach mit den rauschenden Wässern der Sill vereint, überwölbt ihn in schwindliger Höhe und in einem 41 Meter weiten Bogen die interessante Stefansbrücke zu Diensten der Brennerstraße.

Ein Parallelthal des Stubai-thals ist das Gschnitzthal, in welches auch mehrere Übergänge zum Theil mit großartigem Hochgebirgspanorama führen. Das erste Dorf Trins gestattet von dem auf einer Moräne erbauten Calvarienberg aus einen trefflichen Einblick in das Thal und dessen Abschluß, die Gschnitzer Ferner; lieblich blickt von einem mit Lärchenbäumen bepflanzten Hügel der gräßlich Sarnthein'sche Anstz Schneeberg und Hofrath von Kerners Adelsstz Marilaun, vom pflanzenreichen Blaser, dem Kirchbach, der Nesselspitze und weiter thaleinwärts vom Tribulaun und dem Prachtbau des Habicht umrandet. Am Schlusse des Thales gelangt man über die Alpe Vapones zwischen herrlichen Wasserfällen zu dem tief herabreichenden Simminggletscher.

Im Südosten des Stubaier Massivs laufen das Pflerstz und Aidnaunthal aus. In dem letzteren liegt Mareith mit dem schönen Schlosse Adolfssturn der Barone Sternbach, „das Zierlichkeit mit Zopfigkeit in ganz einzig dastehender Virtuosität vereinigt“, in der Thalsohle durch den Üblethaler Eissee oft verwüstet, dann Aidnaun, das bereits einen ganz vorzüglichen Einblick in den prächtigen eisungürteten Thalschluß gestattet.

Tief unten im Süden aber mündet bereits im lieblichen Etschlande das Schnalserthal aus, das am Ursprung gegabelt ist; in dem einen Aste, dem Pfoenthal, liegt in 2.068 Meter Seehöhe der Etschhof, die höchste menschliche Ansiedelung des Landes, und in